

## **Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ Röm 8,31**

Die Verteidigung der Menschenrechte und der Mit-Welt ist in der Region am Xingu in Amazonien (Brasilien) ein Einsatz, den viele Politiker und Unternehmer mit allen Mitteln bekämpfen. Verleumdungen, Diffamierung und Morddrohungen sind ihre Waffen, um jene zum Schweigen zu bringen, die ihre Stimme erheben gegen die Angriffe auf die menschliche Würde, gegen die ständige Verzögerung der Agrarreform, gegen die skrupellose Zerstörung der Mit-Welt, gegen die Plünderung, Verschwendung und Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, gegen ein Wirtschaftsmodell und ein Fortschrittskonzept, das ohne Respekt des Menschen und der lokalen Gemeinschaften nur auf die Interessen einer mächtigen Oligarchie abzielt, die schnellen und riesigen Gewinn anstrebt.

### **1 - Wir weinen noch immer über die Ermordung einer Verteidigerin des Lebens**

Schwester Dorothy Mae Stang war vom Evangelium inspiriert und verstand es immer als Gute Nachricht, die sie den Armen und Ausgegrenzten verkündete. Sie lebte 23 Jahre an der Transamazônica und wurde am 12. Februar 2005 in Anapu (Pará) ermordet. Sie bezeugte ihren Glauben im Leben und durch ihren Tod. Sie wusste, dass Gott mit ihr war. In ihrem letzten Interview sagte sie: „Ich glaube ganz fest an Gott und weiß, dass er mit mir ist! Ich weiß, dass es Leute gibt, die mich ermorden wollen, aber ich werde nicht flüchten. Mein Platz ist hier, an der Seite dieser Menschen, die ständig von jenen gedemütigt werden, die sich mächtig fühlen!“

Dieses brutale Verbrechen gibt viele Rätsel auf die noch nicht enthüllt sind. Am ersten Jahrestag des Todes der Schwester forderte ich von der Justiz eine umfassendere Untersuchung und die völlige Aufklärung des Verbrechens.<sup>1</sup> Wir geben uns mit der Inhaftierung der Täter und der drei als Auftraggeber beschuldigten nicht zufrieden. Der Tod der Schwester war von einem Konsortium bis ins kleinste Detail geplant. Schuldig sind nicht nur die, die im Gefängnis sitzen, die verurteilt sind oder auf den Prozess warten. Es waren weitaus mehr an diesem Verbrechen beteiligt, bis hin zu Politikern, die heute als Bürgermeister und Gemeinderäte unbehelligt ihr Mandat ausüben. Jahrelang haben sie den Boden bereitet und über Monate hindurch auf eine günstige Gelegenheit für die Ermordung der Schwester gerüstet. Jetzt bestreiten sie jegliche Beteiligung und wie Pilatus waschen sie ihre Hände: „Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!“ (Mt 27,24)

Zu unserer größten Überraschung wurde einer der beschuldigten Auftraggeber des Verbrechens, Regivaldo Pereira Galvão, der „Taradão“, vor einigen Tagen (29.6.2006) auf Entscheidung des Obersten Gerichts freigelassen. Der für das Habeas Corpus verantwortliche Richter, Cezar Peluso, argumentierte, dass Untersuchungshaft nicht die Vorwegnahme einer Strafe und die Rechtfertigung für den „Durst nach kollektiver Rache“ sein kann. Diese Begründung trifft nicht im Entferntesten auf uns zu, die wir uns für die Menschenrechte einsetzen. Niemals hat uns Rache getrieben! Wir wollen Gerechtigkeit.

---

<sup>1</sup> Predigt „Ein Jahr danach“, während der Eucharistiefeier am Jahrestag der Ermordung von Schwester Dorothy. Anapu, 12. Februar 2006.

Die Freilassung von Regivaldo Pereira Galvão war für die Verbündeten des Verbrechens ein Sieg und sie fühlen sich durch das Höchstgericht dieses Landes gestärkt bei ihrem offenen Krieg gegen jene, die Amazonien, die indigenen Völker, die armen Siedler gegen die Tod bringenden Machenschaften der Ausbeuter und Landspekulanten, Invasoren und selbst ernannte Besitzer, deren Wachposten auf den ersten Fingerzeig ihres Kommandanten reagieren. Hand in Hand mit Politikern der Region säen dies Laute Hass gegen all jene, die Gerechtigkeit, Aufklärung und Ende der Straffreiheit fordern. Wer redet, ist des Lebens nicht mehr sicher.

## **2 - Wir beklagen die gewissenlose Zerstörung und programmierte Verwüstung von Amazonien und die Art und Weise der Planung des Wasserkraftwerkes von Belo Monte**

Das Projekt Belo Monte scheint unantastbar, unabänderlich, unwiderruflich zu sein und nimmt die Form eines historischen Subjekts an. Der Mensch, die Familien, die Gemeinschaften sind nicht länger Subjekte ihrer eigenen Geschichte. Sie zählen nicht und haben angesichts des Projekts zu schweigen. Den berechtigten Sorgen der lokalen Bevölkerung wird nicht Rechnung getragen. Der Mensch stört, ist Hindernis und wenn er schon nicht ausgelöscht werden kann, dann wird er zum unbedeutenden Objekt, für das man im besten Fall eine „weniger traumatische“ Lösung sucht.

Tatsache ist, dass sich die Befürworter und Förderer dieses Projekts viel wohler fühlten, wenn im dritten Jahrtausend diese Indios „aus der Steinzeit“ und diese „rückständigen und altmodischen“ Flussbewohner von heute auf morgen verschwinden würden. Wer sich anmaßt, das Projekt in Frage zu stellen oder erfahren will, was wirklich in der Region geplant ist, wird sofort als „Feind des Fortschritts“, „gegen die Entwicklung“ abgestempelt, als jemand, der „Amazonien in Gips legen will“.

In den letzten Monaten und Wochen bin ich Zielscheibe virulenter Kampagnen geworden. Unternehmer und Politiker erklärten den Krieg gegen den Bischof vom Xingu und gegen die sozialen Bewegungen. „Es ist Krieg!“ schrieten sie und kündigten als ausdrücklicher Aufruf zur Gewalt an, „die Gummknüppel sausen zu lassen“. Schützenhilfe zu dieser gehässigen Hetze gab ein Artikel in „O Liberal“, auflagenstärkste Tageszeitung in Amazonien des Volkswirtschaftlers Armando Soares<sup>2</sup>:

„Die Mächtigen, die Verräter des Vaterlandes, die schlechten Brasilianer lassen ihre Hunde los, um alle jene herabzusetzen und zu bekriegen, die für die Befreiung Amazoniens aus der durch böse Mächte ersonnenen wirtschaftlichen Abschottung kämpfen. (...) Altamira, aufgrund seiner Reichtümer und strategischen Lage einer der bevorzugten Brennpunkte unserer Feinde, ist der Ort, wo ein Priester aus der Zeit der Inquisition als selbstherrlicher Diktator regiert und glaubt, das Recht zu haben, in das wirtschaftliche Leben der Gemeinde eingreifen und ein Klima des Terrors und der Angst schaffen zu dürfen. Die Gesellschaft von Altamira muss mit Beharrlichkeit und Mut reagieren und alle Personen aus der Region vertreiben, die in irgendeiner Form das wirtschaftliche Chaos, die Arbeitslosigkeit, die Angst und das Leid tausender Personen

---

<sup>2</sup> Soares, Armando. Volkswirtschaftler. Reagieren, ist die Parole. in: O LIBERAL. 5.6.2006. S. 11.

fördern. Der Vater Ciceros, des großen römischen Tribunen, hat schon eingeschärft, dass unlautere Menschen aus der Gesellschaft ausgemerzt werden müssen, ehe sie die gesamte Gesellschaft verseuchen“.

### **3 - Wir beklagen den sexuellen Missbrauch Minderjähriger<sup>3</sup>**

Einmal mehr macht Altamira Schlagzeilen in den nationalen Nachrichten. Mit den Familien dieser Stadt, mit allen anständigen Frauen und Männern, Jugendlichen, vor allem der studierenden Jugend, mit Vertretern der zivilen Gesellschaft bin ich bestürzt über eine weitere Serie von Verbrechen des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen. Personen, die ihr ganzes Vertrauen in den Bischof setzen haben mich über die Fakten informiert, weil sie Angst haben, in der Öffentlichkeit als Zeugen aufzutreten.

Allen Aussagen zufolge geschahen diese Verbrechen bereits vor einiger Zeit, wurden aber erst in den letzten Monaten bekannt. So unglaublich es scheint, tauchen überall in Altamira Fotos von den Orgien dieser Bande auf. Geheim wurden DVD mit perversen Darstellungen verkauft.

Ich habe die Bevölkerung zur Solidarität mit den betroffenen Familien aufgerufen. Freizügigkeit und Zügellosigkeit kennzeichnen diese unsere Zeit sagte ich den schwer geprüften Angehörigen. Leider ist keine Familie mehr geschützt gegen die obszönen Verlockungen, denen ihre Töchter und Söhne täglich ausgesetzt sind,

Ich habe allen Christinnen und Christen ans Herz gelegt, sich noch mehr für Moral, Ethik und gute Sitten in der Gesellschaft einzusetzen und jeden Angriff auf die Würde des Menschen, vor allem auf die Würde der Frau und des Kindes zur Anzeige zu bringen.

„Welche Verbrecher es auch immer sind, gleichgültig ob es sich um politisch oder finanziell mächtige Personen handelt, wir fordern von den Autoritäten der Justiz dringend alle erforderlichen Maßnahmen zur Aufklärung dieser Verbrechen sowie die Festnahme der Täter, um die Gesellschaft von Altamira von diesen Monstern zu befreien“, sagte ich wörtlich.

Als Bischof vom Xingu kann ich angesichts der abscheulichen Delikte gegen Jugendliche nicht schweigen und tatenlos bleiben. Die Reaktion der Beschuldigten ließ nicht lange auf sich warten. Sofort kam der Vergeltungsschlag.

Die Morddrohungen gegen meine Person sind nicht nur Folge meines Einsatzes für Amazonien und meiner kompromisslosen Verteidigung der Rechte der indigenen Völker, der Flussbewohner, der Armen auf dem Land und in der Stadt, sondern auch meines Aufschreis gegen die Sittenlosigkeit und den entsetzlichen Missbrauch der Mädchen von Altamira.

\* \* \*

---

<sup>3</sup> Kräutler, Erwin Dom. Sendung Cidade Livre. TV Nazaré und TV Canção Nova. Altamira: 27.3.2006.

Ich erfahre in diesen Tagen Getsemani wie ich es mir nie vorstellen konnte. Getsemani ist aber auch eine besondere Stunde der Gnade, denn am Ölberg hat Jesus dem Vater seine unbedingte Treue bekräftigt und ausgerufen: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen“ (Lk 22,42) obgleich in seiner Angst „sein Schweiß wie Blut war, das auf die Erde tropfte“ (Lk 22,44). Der Vater schickte ihm „einen Engel vom Himmel und gab ihm Kraft“ (Lk 22,43). Dieser Vater schickt mir heute nicht nur einen Engel, sondern ein Heerschar Engel: das Volk Gottes am Xingu! Einfache Leute, bescheiden und liebevoll! Sie kennen mich seit Jahrzehnten und haben niemals an meiner Liebe zu diesem Land und an meinem Einsatz für seine Entwicklung gezweifelt.

Es ist das Volk, das oft im Stich gelassen und vergessen wird. Und ich hatte das Privileg, dieses Volk entlang der Flüsse und Nebenflüsse, entlang der Straßen und Nebenstraßen bis in den letzten Winkel am Oberen und unteren Xingu, am Amazonas, an der Transamazônica und an den anderen Straßen quer durch den Urwald von Amazonien zu besuchen. Ich litt mit diesem Volk und für dieses geliebte Volk.

Jetzt sind diese Frauen und Männer, Kinder, Jugendliche und betagte Menschen in der Stadt und auf dem Land die vom Vater geschickten Engel, die mich stärken und mich bitten, dass ich mich nicht einschüchtern lasse von der Gemeinheit und den Beschimpfungen einiger unerbittlicher Fanatiker und vor allem, dass ich den eingeschlagenen Weg nie verlasse.

Ich bereue keinen Satz und nehme auch kein einziges Wort zurück! Meine Stellungnahmen waren und sind immer genährt durch das Gebet. Ich weiß, Gott ist mit mir. „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ (Röm 8,31) oder wie es in Psalm 118 [117] heißt: „In der Bedrängnis rief ich zum Herrn; der Herr hat mich erhört und mich frei gemacht. Der Herr ist bei mir, ich fürchte mich nicht.“ (Ps 117, 5-6)

*Anapu, 15. Juli 2006*

*Erwin Kräutler  
Bischof vom Xingu*